

Juden in Leipzig und Sachsen

Modulare
Unterrichtsangebote

Modul 50 Jahre deutsch-israelische Beziehungen

(Modul für die
Klassenstufen 11/12)



Modul

50 JAHRE DEUTSCH-ISRAELISCHE BEZIEHUNGEN

Inhalt

Teil 1 Das Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland zu Israel

Darstellungstext und Quellen ... 3

Aufgaben ... 7

Arbeitsblatt ... 8

Vorschlag zur Stundengestaltung ... 9

Erwartungshorizont zu den Aufgaben ... 10

Erwartungshorizont zum Arbeitsblatt ... 12

Teil 2 Die DDR und Israel

Darstellungstext und Quellen ... 13

Aufgaben ... 17

Arbeitsblätter ... 18

Vorschlag zur Stundengestaltung ... 20

Erwartungshorizont zu den Aufgaben ... 21

Erwartungshorizont zu den Arbeitsblättern ... 24

Lehrplanbezug

Gymnasium: sächsischer Lehrplan, Fach Geschichte, Klassenstufe 11/12

Kontakt: Ephraim Carlebach Stiftung Leipzig

Löhrstraße 10, 04105 Leipzig – www.carlebach-stiftung-leipzig.de

Förderer des Gesamtprojekts:

Leo Baech Programm der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

LeipzigStiftung

GESELLSCHAFT DER FREUNDE der Ephraim Carlebach Stiftung e.V.

© Ephraim Carlebach Stiftung, Leipzig 2016

Projektleitung: Dr. Kerstin Plowinski

Redaktion: Lina Bosbach, Dirk Haupt, Dr. Kerstin Plowinski

Autor: Dirk Haupt

Photographien: Archiv

Satz und Gestaltung: grafikdesign JBWolff

Alle Rechte vorbehalten!

DAS VERHÄLTNIS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ZU ISRAEL

Am 12. Mai 2015 begingen Israel und Deutschland das 50-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Das Verhältnis beider Staaten ist geprägt von den Ereignissen in der Zeit zwischen 1933–1945 in Europa, dem Zweiten Weltkrieg, der damit in Zusammenhang stehenden Herrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland und dem von ihnen begangenen Völkermord an den europäischen Juden. Wie kam es zur Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten, und wie entwickelte sich das Verhältnis bis heute?



Vor der Knesset



© MARCUS FRIEZE

Knesset

israelisches Parlament
in Jerusalem

bilateral

von zwei Seiten
ausgehende politische
Kooperation

Sechstagekrieg

Sechstägiger Krieg Israels
1967 gegen Ägypten,
Jordanien und Syrien, bei
dem Israel einem Angriff
seiner Gegner vorauskam

Der Beginn der Beziehungen zwischen beiden Staaten – Ausgleich und Wiedergutmachung

Der Staat Israel wurde am 14. Mai 1948 gegründet – nicht zuletzt auch als Folge des Zweiten Weltkriegs und des Völkermords an den Juden. Der Beginn dieses Staates war geprägt durch kriegerische Auseinandersetzungen mit den arabischen Nachbarländern, die ihn sofort nach der Verkündung des Staates Israel militärisch angriffen. Die Krise des jungen Landes betraf auch die wirtschaftliche Entwicklung. Es herrschte Not. Waren des täglichen Bedarfs waren nicht in ausreichendem

Maß vorhanden. Notwendige Importe lebenswichtiger Produkte waren aufgrund mangelnder Devisen nur in begrenztem Maße möglich. Nach dem Holocaust gab es in Israel kaum Interesse an Beziehungen zu Deutschland. Vor dem Hintergrund der Krisenerscheinungen des jüdischen Staates entschloss man sich dennoch, Verhandlungen mit Deutschland über Reparationen zu führen, was in der israelischen Gesellschaft und Politik sehr umstritten war. In West-Deutschland war man indessen nach dem Zweiten Weltkrieg stark mit dem Wiederaufbau beschäftigt, eine Aufarbeitung des NS-Unrechts hatte bislang nicht stattgefunden. Der damalige



Bundeskanzler, Konrad Adenauer, befürwortete vor dem Hintergrund des sich anbahnenden Ost-West-Konflikts die Anbindung an den Westen. Dabei war er der Meinung, dass dies nur über eine Aussöhnung mit dem Staat Israel stattfinden könne.

Beide Seiten gingen in der Folge aufeinander zu. Das Wiedergutmachungsabkommen der Adenauer-Regierung mit dem Staat Israel gilt als Ausgangspunkt der deutsch-israelischen Beziehungen nach den Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust. Im sogenannten Luxemburger Abkommen von 1952 – auf dessen Basis man eine Zahlung von rund 1,53 Milliarden Euro nach heutiger Rechnung vereinbarte – wurde die Entschädigungsfrage geregelt. Deutschland lieferte darüber hinaus Waren und Sachgüter wie Lokomotiven, Maschinen, Ersatzteile u. Ä. Bis heute hat die Bundesrepublik Deutschland rund 71 Mrd. Euro Entschädigungsleistungen an Israel beziehungsweise überlebende jüdische Menschen gezahlt. In jedem Jahr werden u. a. etwa 300 Millionen Euro für Entschädigungsrenten und andere Leistungen an israelische Bürgerinnen und Bürger gezahlt.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel

Trotz der Annäherung der beiden Staaten im Hinblick auf die wirtschaftliche Unterstützung Israels kam es erst am 12. Mai 1965 zur Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel – 20 Jahre nach der Shoah, der Ermordung von 6 Millionen Juden durch die Nationalsozialisten.

Viele Menschen in Israel waren gegen diese Annäherung der beiden Staaten und brachten dies in zahllosen Demonstrationen zum Ausdruck. Es gab aber eine Reihe von Punkten, die die Mehrheit der israelischen Öffentlichkeit in ihrer Meinung umstimmte. Genannt sei in diesem Zusammenhang v. a. die deutsche Unterstützung Israels im sogenannten Sechstagekrieg, bei dem Israel einer Aggression durch die ägyptische Armee zuvorkam. Darüber hinaus gab es weitere kleinere und größere

Aktionen in politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen, die dem gegenseitigen Kontakt und Austausch und der Annäherung dienten. So wird etwa dem Besuch der deutschen Fußballmannschaft Borussia Mönchengladbach in Israel im Jahre 1969 eine besondere Bedeutung beigemessen.

Sicherheit Israels als Staatsräson

Der Holocaust hatte zur Folge, dass sich die Bundesrepublik Deutschland heute in einer ganz besonderen Form für die Sicherheit Israels verantwortlich fühlt. Das Existenzrecht Israels gilt als Grundpfeiler der deutschen Außenpolitik. Auf internationaler Ebene wirkt Deutschland vermittelnd im Rahmen des Nahost-Konflikts und setzt sich in besonderer Weise für eine Vermittlung zwischen den Konfliktparteien ein. Deswegen gibt es eine umfassende militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und eine bilaterale Kooperation, die über rein diplomatische Beziehungen hinausgeht. Im Jahr 2008 hat die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel Israel ein Beistandsversprechen gegeben für den Fall, dass Israel in die Lage käme, sich militärisch verteidigen zu müssen. Zwischen Deutschland und Israel gibt es auf dieser Grundlage eine Rüstungskooperation. Deutschland liefert Israel etwa U-Boote für die Aufrechterhaltung seiner Verteidigungsfähigkeit.

Politischer und kultureller Austausch, wissenschaftliche Kooperation, wirtschaftlicher Handel

Die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland werden heute als eng und freundschaftlich angesehen. Seit dem Jahr 2008 gibt es jährlich stattfindende Regierungskonsultationen beider Staaten, bei denen sich die Regierungen treffen. Deutschland ist Israels wichtigster Handelspartner in der EU, weltweit nach den USA und China auf Platz drei. Auch eine Vielzahl israelischer Produkte wird nach Deutschland importiert, insbesondere aus dem chemischen, elektrotechnischen und optischen Bereich. Es gibt eine Reihe von deutschen Institutionen, die auf kulturellem Gebiet in Israel tätig sind,

Staatsräson

politischer Grundsatz der „Staatsvernunft“, danach setzt der Staat seine Interessen unter Umständen auch unter Verletzung der Rechte des Einzelnen durch, wenn dies im Sinne des Staatswohls für unbedingt notwendig erachtet wird

Shoah

hebräisch für „Unheil“, „Verderben“ oder „Untergang“; wird insbesondere in Israel für die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden während der Zeit des Nationalsozialismus verwendet

wie etwa das Goethe-Institut u. a. Darüber hinaus gibt es private und politische Stiftungen christlicher Kirchen, der Bundesländer und rund 100 Städtepartnerschaften. Das Interesse an deutscher Sprache ist in Israel steigend. Es werden zunehmend Sprachkurse angeboten, und an Schulen in Tel Aviv wird in einem Pilotprojekt Deutsch als Wahlpflichtfach im Lehrplan verankert. Im Jubiläumsjahr der deutsch-israelischen Beziehungen 2015 gab es Veranstaltungsreihen in beiden Ländern mit Konzerten, Ausstellungen, Workshops und Vorträgen.

Menschen aus Israel und Deutschland belegen Austauschprogramme auf den unterschiedlichsten Ebenen des Bildungs- und Wissenschaftssektors. Beide Länder sind hochtechnologisierte Industrienationen und profitieren in der Forschungszusammenarbeit voneinander. So wird etwa im Bereich der Krebsforschung, der Batterieforschung und der Wassertechnologie zusammengearbeitet.

Israelis und Deutsche

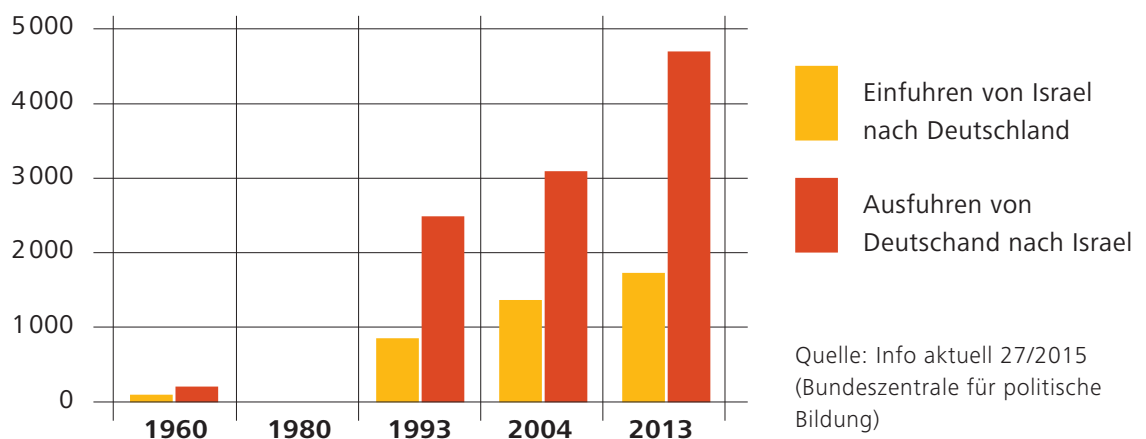
Heute kommen viele Israelis zu Besuch nach Deutschland, viele Menschen arbeiten und leben hier zeitweise oder bleiben ganz hier. So leben beispielsweise in Berlin (Stand 2015) etwa 11000 Israelis, rund 100 000 deutschstämmige Israelis besitzen den deutschen Pass, v. a. seit dem Jahr 2000 haben deutschstämmige Israelis diese Pässe beantragt – die Gründe hierfür liegen u. a. in der

unruhigen Situation im Nahen und Mittleren Osten und der permanenten Eskalationsgefahr von Konflikten.

Eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung (2015) hat herausgefunden, dass etwa 68 % der Israelis ein positives Deutschlandbild haben. Anders das Bild der Deutschen über Israel: Bestehende Vorbehalte resultieren vor allem aus der israelischen Siedlungs- und Besatzungspolitik in den palästinensischen Gebieten. Insbesondere für Jugendliche ergibt sich der Blick auf den jüdischen Staat aus aktuellen Entwicklungen in der Nahost-Region und weniger aus der Geschichte und dem Holocaust. Etwa 62 % aller Deutschen haben daher eher eine negativ geprägte Sicht auf den Staat Israel. Dies ist auf die unterschiedlichen Wahrnehmungen in den jeweiligen Gesellschaften im Hinblick auf politische Verhältnisse und Notwendigkeiten zurückzuführen. Während Deutschland bislang aus seiner Geschichte einen grundlegend pazifistischen Ansatz für die Bewertung und das Angehen weltpolitischer Probleme gewählt hat, hat Israel aus der Geschichte insbesondere die Wehrhaftigkeit und die Verteidigung seines Landes als das Leitprinzip seiner Außenpolitik gewählt. Das starke Band der Freundschaft beider Staaten vereint mit Blick auf die nationalsozialistische Vergangenheit und den Holocaust bzw. das „Nie wieder!“



Exporte und Importe (in Millionen US-Dollar)



M3***Angela Merkel 2008 im israelischen Parlament, der Knesset:***

„Gerade an dieser Stelle sage ich ausdrücklich: Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar. Und wenn das so ist, dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben.“

Quelle: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Bulletin/2008/03/26-1-bk-knesset.html>, Zugriff: 12.10.2015

M4***Avi Primor, der ehemalige deutsche Botschafter Israels, über die Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Israel vor dem Hintergrund der frühen wirtschaftlichen Unterstützung Deutschlands***

„Und dann entstand in Israel die Notwendigkeit, sich mit der deutschen Industrie vertraut zu machen, und da mussten Israelis nach Deutschland, um sich mit den deutschen Maschinen vertraut zu machen, und mussten auch in Israel deutsche Experten empfangen. [...] Wenn Leute zusammen arbeiten und zusammen leben, dann lernen sie sich kennen und dann sehen sie Menschen vor Augen und nicht irgendwelche Gespenster oder Vertreter einer besonderen Geschichte. Und da haben sich widerwillig und unerwartet zwischenmenschliche Beziehungen entwickelt zwischen den beiden Seiten, die immer weitgehender und tiefgreifender geworden sind.“

Quelle: <https://www.tagesschau.de/ausland/israel-rueckblick-101.html>, Zugriff: 14.11.2015

M5***Zitat des israelischen Staatspräsidenten, Reuven Riflin, zum 50-jährigen Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland:***

„Die Beziehungen heute, nach 50 Jahren, zwischen Deutschland und Israel sind keine Entschädigung für den Holocaust. Der Holocaust wird immer ein Trauma bleiben, für die Deutschen und natürlich noch mehr für die Juden. Unsere Beziehungen nehmen die Vergangenheit in Kauf, ziehen die Lehren daraus und richten gleichzeitig den Blick in die Zukunft.“

Quelle: http://www.deutschlandfunk.de/50-jahre-deutsch-israelische-beziehungen-unsere-beziehungen.1773.de.html?dram:article_id=319498, Zugriff: 12.10.2015

M6***Interview mit dem israelischen Journalisten und Historiker Tom Segev***

„Es vergeht in Israel kein Tag, an dem nicht in irgendeinem öffentlichen Medium in Israel der Holocaust thematisiert wird – er ist tief verankert im kollektiven Gedächtnis der Juden, über Generationen hinweg bis heute. Umso erstaunlicher ist das Verhältnis zwischen Israel und Deutschland.“

Quelle: http://www.deutschlandradiokultur.de/tom-segev-wie-haben-sich-israelis-und-deutsche-in-50-jahren.970.de.html?dram:article_id=319548, Zugriff: 12.10.2015



Aufgaben

1

Fassen Sie das anfängliche Verhältnis zwischen Israel und Deutschland zusammen und erläutern Sie, wie es zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen kam (**M1**).

2

Erklären Sie, warum die Sicherheit Israels nach Angela Merkel zur deutschen „Staatsräson“ gehört (**M3**).

3

Beschreiben Sie, auf welchen Gebieten Deutschland und Israel heute kooperieren. Erklären Sie, welche Bedeutung dieser Austausch für beide Länder hat (**M2, M4**).

4

Erörtern Sie das heutige Verhältnis von Israelis und Deutschen im gesellschaftlichen Sinn. Nehmen Sie dazu Stellung (**M5, M6**).

Arbeitsblatt: Israel – Deutschlands Verantwortung



M1

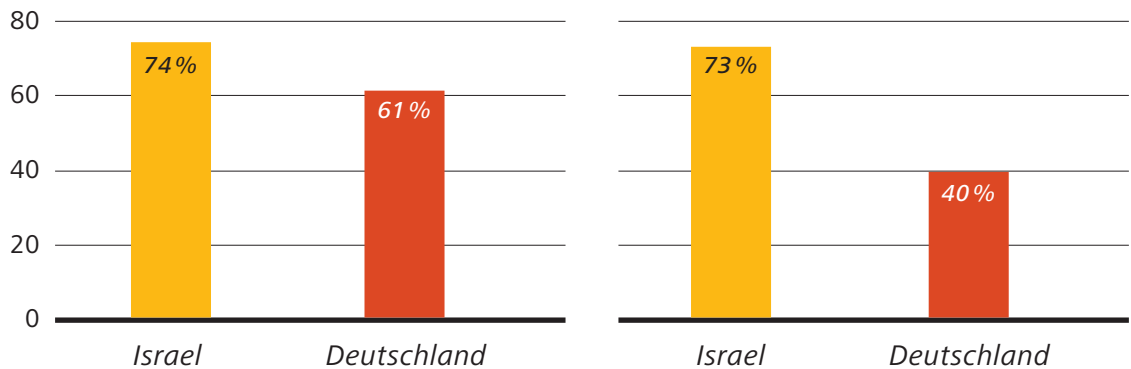
Ergebnisse einer Emnid-Umfrage zur heutigen Verantwortung Deutschlands vor dem Hintergrund nationalsozialistischer Verbrechen

Zustimmung zu Aussage 1:

Vor dem Hintergrund der Geschichte des Nationalsozialismus hat das heutige Deutschland eine besondere Verantwortung.

Zustimmung zu Aussage 2:

Vor dem Hintergrund der Geschichte des Nationalsozialismus hat das heutige Deutschland eine besondere Verantwortung für das jüdische Volk.



Quelle: TNS Emnid 2013/ https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_LW_Deutschland_und_Israel_heute_2015.pdf, Zugriff: 12.10.2015

1 Analysieren Sie das Balkendiagramm. Erklären Sie, welche Aussage durch die Gegenüberstellung der unterschiedlichen Zustimmungswerte getroffen wird.

2 Führen Sie eine Diskussion zum Thema „Deutschlands Verantwortung für Israel“ durch. Sammeln Sie Argumente, warum eine Verantwortung Deutschlands für den Staat Israel bestehen sollte. Erörtern Sie, wie diese Verantwortung aussieht.



Vorschlag zur Stundengestaltung (Doppelstunde)

SCHWERPUNKT ► Die Schülerinnen und Schüler lernen die Hintergründe und Fakten zu den deutsch-israelischen Beziehungen kennen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der Beziehungen von den 1950er-Jahren bis heute.

Einstieg

Die Schülerinnen und Schüler lesen den kurzen Einleitungstext. Im Unterrichtsgespräch können mögliche erste Kenntnisse zum Thema benannt und erklärt werden. Insbesondere kann besprochen werden, dass diese Beziehungen vor dem Hintergrund des Holocaust von besonderer Art sein müssen.

Erarbeitung 1

Die Schülerinnen und Schüler lesen in Einzelarbeit die Abschnitte 1 und 2 zum Beginn der Beziehungen zwischen beiden Staaten und beantworten die Aufgabe 1. Das Bild **M1** schafft eine erste Gegenwartsorientierung und vermittelt den tatsächlichen Bestand in den Beziehungen beider Staaten.

Sicherung 1

Im Anschluss findet eine kurze Auswertung im Unterrichtsgespräch statt.

Erarbeitung 2

Im Folgenden soll das Thema „Sicherheit für Israel als deutsche Staatsräson“ erarbeitet werden. Hier können der Autorentext 3 sowie die Quelle **M3** verwendet werden.

Sicherung 2

Im Anschluss kann eine kurze Diskussion und Meinungsbildung zu dieser Frage im Plenum stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler machen sich entsprechend der Aufgabe 2 stichwortartig Notizen in ihrem Heft.

Erarbeitung 3

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten selbstständig die Aufgabe 3 mithilfe des Autorentextes 4. Und beschreiben, auf welchen Gebieten Deutschland und Israel heute kooperieren. Sie erklären, welche Bedeutung dieser Austausch für beide Länder hat (**M2, M4**).

Sicherung 3

Die Ergebnisse werden mit dem Partner/der Partnerin besprochen und ggf. ergänzt. Die Ergebnisse werden im Unterrichtsgespräch zusammengetragen.

Hausaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler erörtern das heutige Verhältnis von Israelis und Deutschen im gesellschaftlichen Sinn und nehmen dazu Stellung (Autorentext 5, **M5, M6**).

Differenzierung

➤ Hierfür bietet sich das Arbeitsblatt „Israel – Deutschlands Verantwortung“ an. Mit ihm können sich die Schülerinnen und Schüler noch einmal intensiver mit den deutschen Sicherheitsgarantien für Israel beschäftigen (ggf. auch als Hausaufgabe bzw. im Rahmen des zweiten Erarbeitungsschrittes für schnellere Schülerinnen und Schüler).
➤ Bei einigen Aufgaben und Textabschnitten finden sich bestimmte Fachbegriffe. Die Lehrkraft sollte auf die Begriffserklärung in der Randspalte verweisen und ggf. weitere Hilfestellungen geben.

Lehrplanbezug

Gymnasium: sächsischer Lehrplan, Fach Geschichte, Klassenstufe 11/12, Lernbereich 4:

Herausforderung „Frieden“ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert

Lerninhalt: Politik der Zusammenarbeit und Integration nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa, Adenauers Politik der Westintegration

sächsischer Lehrplan, Fach Geschichte, Klassenstufe 11/12, Wahlpflichtbereich:

Formen der Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel des Zweiten Weltkrieges

Lerninhalt: Aufarbeitung des NS-Unrechts nach 1945: Umgang mit dem Gedenken an die Judenverfolgung

Erwartungshorizont zu den Aufgaben (1)

1

Das Verhältnis beider Staaten war und ist bis heute geprägt von den Ereignissen in der Zeit zwischen 1933–1945 in Europa, dem Zweiten Weltkrieg, der damit in Zusammenhang stehenden Herrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland und dem von ihnen begangenen Völkermord an den europäischen Juden.

Es gab daher zunächst auch kaum Interesse an einem Aufbau von Beziehungen zu Deutschland. Allerdings entschloss sich die damalige israelische Regierung zu Verhandlungen mit Deutschland über Reparationen, was in der israelischen Gesellschaft und Politik sehr umstritten war. In West-Deutschland befürwortete der damalige Bundeskanzler, Konrad Adenauer, vor dem Hintergrund des sich anbahnenden Ost-West-Konfliktes die Anbindung an den Westen. Dabei war er der Meinung, dass dies nur über eine Aussöhnung mit dem Staat Israel stattfinden könne. Es kam zu Verhandlungen, und das geschlossene Wiedergutmachungsabkommen gilt als Ausgangspunkt der deutsch-israelischen Beziehungen nach 1945.

Trotz der Annäherung der beiden Staaten im Hinblick auf die wirtschaftliche Unterstützung Israels kam es erst am 12. Mai 1965 zur Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel. Diese Entscheidung war vor allem in der israelischen Gesellschaft umstritten. Letztlich setzte sich aber der Wunsch nach Kooperation und Austausch durch, was vor allem an der Anteilnahme und Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland im Hinblick auf die wirtschaftliche und politische Stabilisierung Israels lag.

2

Die Bundesrepublik Deutschland fühlt sich vor dem Hintergrund des Holocaust in einer ganz besonderen Form für die Sicherheit Israels verantwortlich. Es besteht eine historische Verantwortung für Israel, die aus deutscher Sicht auch nicht verhandelbar ist (Staatsräson). Schutz und Bestand seiner staatlichen Existenz gilt als Grundpfeiler der deutschen Außenpolitik. Deutschland arbeitet in dieser Frage sowohl politisch als auch militärisch eng mit Israel zusammen, um seine Verteidigungsfähigkeit zu stützen.

Deswegen gibt es eine umfassende militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und insofern eine bilaterale Kooperation, die über rein diplomatische Beziehungen hinausgeht.

3

Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit:

- Politik: jährlich stattfindende Regierungskonsultationen beider Staaten seit dem Jahr 2008, bei denen sich die Regierungen treffen
- Wirtschaft: Deutschland als wichtigster Handelspartner für Israel in der EU; weltweit nach den USA und China auf Platz drei; Importe israelischer Produkte nach Deutschland, insbesondere aus dem chemischen, elektrotechnischen und optischen Bereich
- Kultur/Bildung/Wissenschaft: deutsche Institutionen fördern den Kulturaustausch, private und politische Stiftungen christlicher Kirchen, der Bundesländer und rund 100 Städtepartnerschaften; gemeinsame Veranstaltungsreihen zu den deutsch-israelischen Beziehungen; Deutsch-Sprachkurse und Deutsch als Schulfach in Israel; Austauschprogramme auf den unterschiedlichsten Ebenen des Bildungs- und Wissenschaftssektors, Forschungszusammenarbeit

Erwartungshorizont zu den Aufgaben (2)

4

Auf politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Gebieten kommt es zwischen Israel und Deutschland seit Jahren zu einer festen Kooperation. Das bewirkt, dass Menschen sich treffen und über die jeweiligen Länder mehr erfahren. Viele Israelis besuchen Deutschland, arbeiten und leben hier für eine Zeit oder bleiben ganz. Die große Mehrheit der Israelis hat ein positives Deutschlandbild.

Hingegen bestehen bei der Mehrzahl der Deutschen Vorbehalte gegen Israel, die vor allem aus der israelischen Siedlungs- und Besatzungspolitik in den palästinensischen Gebieten resultieren, so eine Umfrage der Bertelsmann-Studie aus dem Jahr 2015. Der jüdische Staat wird v. a. vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen in der Nahost-Region und weniger aus der Geschichte und dem Holocaust wahrgenommen. Deutschland hat aufgrund seiner Geschichte einen eher pazifistischen Ansatz für die Bewertung und das Angehen weltpolitischer Probleme gewählt, entsprechend sind die Menschen darauf eingestellt. Israel hat aus seiner Geschichte – v. a. dem Holocaust (vgl. auch **M5** und **M6**) und den Kriegen mit den arabischen Nachbarn – gelernt, dass es wehrhaft und verteidigungsbereit sein muss.



Erwartungshorizont zum Arbeitsblatt: Israel – Deutschlands Verantwortung

1

Beschreibung:

- 74% der Israelis glauben, dass Deutschland vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Verbrechen eine besondere Verantwortung im allgemeinen politischen Sinn hat. Nur 61% der Deutschen glauben allerdings, dass diese Verantwortung besteht.
- 73% der Israelis glauben, dass Deutschland vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Verbrechen eine besondere Verantwortung für das jüdische Volk hat. Nur 40% der Deutschen glauben allerdings, dass diese Verantwortung besteht.

Deutung:

- Bei der Gegenüberstellung der beiden Fragen beziehungsweise der Zustimmungswerte wird gegenwärtig, dass ein deutlicher Unterschied bei den Zustimmungswerten der Deutschen im Hinblick auf eine allgemeine Verantwortung vor dem Hintergrund des Holocaust und der Verantwortung für das jüdische Volk vor dem Hintergrund des Holocaust besteht. Die Zustimmungswerte zu Letzterem sind mit 40% deutlich niedriger als jene zu erst genanntem (61%). Bei den Israelis sind die Werte nahezu gleich (74% / 73%).
- Es zeigt sich, dass es deutliche Meinungsunterschiede nicht nur im Hinblick auf die Frage einer allgemeinen Verantwortung, sondern auch einer besonderen der Deutschen für Israel gibt. Dies könnte u. a. daran liegen, dass in Israel die Beschäftigung mit dem Holocaust in der Gesellschaft stärker ausgeprägt und historisch noch präsenter ist als in Deutschland. Fast jede Familie in Israel hat im Holocaust Familie und Freunde verloren, die Erinnerungskultur ist insofern auch stärker im Privaten ausgeprägt als das in Deutschland der Fall ist.
- Vermuten lässt sich auch, dass die Zustimmungswerte der Deutschen zu Israel heute im Allgemeinen eine wichtige Rolle bei der Beantwortung der Frage spielen. Das heißt, die momentane Einstellung zu einer politischen Situation im Zusammenhang mit Israel kann die Bedeutungsbeimessung zum Holocaust im Rahmen der Frage beeinflusst haben. Auch Unkenntnisse, mangelnde politisch-historische Bildung oder etwa Antisemitismus können ursächlich für die Werte gemacht werden.

2

individuelle Schülerlösung



DIE DDR UND ISRAEL

Zwischen dem Staat Israel und der DDR gab es so gut wie keine offiziellen Beziehungen. Die DDR verfolgte v. a. in den 1950er-Jahren eine staatliche Politik, die durch antisemitische Stereotype geprägt war – und dies vor allem in Bezug auf den Staat Israel. Nach dem Ende der DDR veränderten sich die Beziehungen zu Israel auch in Ostdeutschland hin zum Positiven.

Stereotype
abgrenzende Beschreibung einer Person oder einer Gruppe; meist in einen negativen Zusammenhang gestellt, aufgrund von zugewiesenen klischeehaften und zum Teil nicht zutreffenden Verhaltensweisen



© ÜBERNAHME AUS STEFFEN HELD, JUDEN IN DER DDR, S. 49



Israelfeindliche Karikatur in der Leipziger Volkszeitung, vom 21. September 1982, S. 2

„Besser hätten wir's auch nicht erledigt!“

Zeichnung: LVZ (Guckuk)

Keine offiziellen Kontakte und gegenseitige Ablehnung

Vor dem Hintergrund der Ost-West-Konfrontation bzw. des sogenannten „Kalten Krieges“ verortete die DDR den jüdischen Staat Israel auf der Seite des westlichen Blocks unter Führung der USA. Dabei wurde in den Staatsmedien öffentlich deutlich gemacht, dass die „zionistische Bewegung“ von den USA und jüdischen Kapitalisten „beherrscht, gelenkt und befehligt“ werde. Die Auseinandersetzung mit Israel und den westlichen Staaten wurde als Bestandteil des Kampfes gegen Militarismus und Faschismus gesehen. Die Reparationsforderungen, die Israel an die beiden deutschen Staaten stellte, verweigerte die DDR v. a. mit zwei Begründungen: erstens

der Nichtexistenz diplomatischer Beziehungen bzw. der Nichtanerkennung des Staates Israel. Zweitens sah sich die DDR als rein antifaschistischer Staat nicht in der Verantwortung für Wiedergutmachung und Entschädigung an jüdischen Menschen bzw. Israel. Vielmehr sah sie in dieser Frage die Bundesrepublik als Nachfolgestaat des nationalsozialistischen Deutschen Reiches in der Pflicht. Bürgerinnen und Bürger der DDR, die in den 1950er-Jahren eine Anerkennung Israels sowie die Rückerstattung jüdischen Eigentums und Vermögens forderten, wurden als westliche Agenten denunziert, in Gerichtsprozessen angeklagt und zu Haftstrafen verurteilt.



Perestroika/Glasnost

(russisch) Glasnost (Offenheit) und Perestroika (Umgestaltung); prägende Reformbegriffe des damaligen sowjetischen Generalsekretärs Michael Gorbatschow; Hintergrund war die schlechte wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage in der Sowjetunion in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre

Bekannte jüdische Kommunisten sowie Vertreter jüdischer Gemeinden, die die DDR zunächst als den „besseren“ deutschen Staat gesehen hatten, wandten sich von der DDR ab und verließen das Land – beispielsweise Julius Meyer, der Präsident des *Verbandes der jüdischen Gemeinden in der DDR* und die Vorsteher der jüdischen Gemeinden in Erfurt, Günter Singer, in Dresden, Leo Löwenkopf und in Leipzig, Helmut Lohser. Die DDR unterhielt dagegen sehr gute Beziehungen zu den Palästinensern sowie zu den arabischen Nachbarn Israels, die sie v. a. auch in den militärischen Konflikten mit Israel durch Waffenlieferungen unterstützte. Infolgedessen sprach sich Israel auch gegen eine Vollmitgliedschaft der DDR in der UNO aus, da sie keine Verantwortung für den Nationalsozialismus übernahm und Länder unterstützte, die den Staat Israel vernichten wollten.

Versuche einer Annäherung

Erst zum Ende der DDR in den 1980er-Jahren und im Rahmen der internationalen Entspannungspolitik, die vor allem auf die neuen Politikansätze

von Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion zurückzuführen waren, kam es auch zu Versuchen einer Annäherung der DDR an Israel. Ein weitere Grund hierfür war die wirtschaftlich prekäre Lage der DDR. Handelskooperationen mit westlichen Staaten galten der SED als probates Mittel, sich nicht nur international stärker zu profilieren, sondern auch perspektivisch die eigene Volkswirtschaft zu stützen. So empfing der damalige Staatsratsvorsitzende der DDR, Erich Honecker, 1987 den Präsidenten der *Conference on Jewish Material Claims against Germany*, Rabbi Israel Miller; es wurde eine Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte *Yad Vashem* in Jerusalem vereinbart und anlässlich des 50. Jahrestages der Novemberpogrome im nationalsozialistischen Deutschen Reich wurden 1988 zum ersten Mal offizielle Vertreter Israels eingeladen. Die letzten demokratisch gewählten Regierungen der DDR wollten schließlich mit Israel, Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen führen, wozu es durch die Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 nicht mehr kam.

M2

Besuch einer Delegation der Stadt Leipzig anlässlich „50 Jahre Diplomatische Beziehungen Israel–Deutschland“ vom 5.–9. Dezember 2015.



Der Leipziger Bürgermeister Burkhardt Jung während eines Empfangs in der Oper von Tel Aviv nach einem Konzert des Leipziger Thomanerchors und des Leipziger Gewandhausorchesters am 5.12.2015 mit dem deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck und dem israelischen Staatspräsidenten Reuven Riflin.



Kranzniederlegung des Leipziger Bürgermeisters, Burkhardt Jung, des Vorsitzenden der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig, Kuf Kaufmann, und des Leipziger Gemeinderabbiners, Zsólt Balla, in der Holocaust-Gedenkstätte *Yad Vashem* in Israel.

Entwicklungen nach der Wiedervereinigung – das Beispiel Leipzig

Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR gab es 1990 weniger als 400 Juden – 1946 waren es in der gesamten Sowjetischen Besatzungszone noch 4500 –, in der Bundesrepublik Deutschland mehr als 30 000 Juden. Das Verhältnis zeigt, dass es in der DDR im Vergleich kaum jüdisches Leben gegeben hatte und dass dieses dazu noch vorwiegend im Privaten und in den wenigen jüdischen Gemeinden und Synagogen stattgefunden hatte. Mit der gesetzlich geregelten Zuwanderung von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in den Jahren 1990/91 stieg die Zahl der Juden bzw. der ostdeutschen Gemeindemitglieder wieder an. In Leipzig etwa hatte die Israelitische Religionsgemeinde am Ende der DDR noch ca. 30 Mitglieder, heute sind es rund 1300.

Austausche mit oder zivilgesellschaftliche Kontakte nach Israel gab es in der DDR so gut wie nicht – was vor allem ein Resultat der offen feindseligen Haltung der DDR-Regierung gegenüber Israel war. Mit der deutschen Wiedervereinigung nahm eine neue Entwicklung ihren Lauf. Auch ostdeutsche Städte gingen in den Folgejahren Städtepartnerschaften in Israel ein. Stellvertretend für die derzeit bundesweit rund 100 Städtepartnerschaften kann hier das Beispiel der Stadt Leipzig angeführt werden, die seit dem Jahr 2010 den Aufbau einer Städtepartnerschaft mit der israelischen Küstenstadt Herzliya betreibt. Durch vielfältige Kontakte zwischen den

Menschen soll Verständnis für die jeweilige Lebensweise und Kultur der anderen entwickelt werden. Der Verein *Städtepartnerschaft Leipzig – Herzliya e.V.* organisiert wechselseitige Ausstellungen und Dokumentationen zur Stadtgeschichte der beiden Städte, sorgt für den Austausch von Künstlern, stellt interkulturelle Kontakte durch Bürgerreisen und Kinder- und Jugendaustauschprogramme, Schulpartnerschaften, Sportfeste sowie Musik- und Tanzveranstaltungen her. Der Verein steht dazu auch in engem Kontakt mit der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig und dem *Jüdischen Begegnungs- und Kulturzentrum*. Im Jahr 2015 war Israel in Leipzig Partner bei den „Green Ventures“, Deutschlands größte internationale Kooperationsbörse für Unternehmen der Umwelt- und Energietechnik, ferner bei der Leipziger Buchmesse. Der Leipziger Thomanerchor gastierte 2015 in Israel. Es könnten eine ganze Reihe weiterer interkultureller Projekte, kooperativer Beziehungen zwischen ostdeutschen und israelischen Unternehmen oder auch Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen benannt werden, die zeigen, dass auch in den heutigen Bundesländern auf dem Gebiet der ehemaligen DDR nicht nur eine übergreifende bundespolitische Normalisierung der deutsch-israelischen Beziehungen stattgefunden hat, sondern auch auf zivilgesellschaftlichen Feldern eine permanente Annäherung und Austausch zwischen Regionen und Städten besteht.

M3

Aus einem Artikel des Neuen Deutschland vom 4. Januar 1953 zu Prozess gegen den ehemaligen SED-Funktionär Paul Merker, der sich für die Entschädigung der Juden in der DDR einsetzte und später in der DDR verurteilt wurde

„Es unterliegt keinem Zweifel mehr, dass Merker ein Subjekt der USA-Finanzoligarchie ist, der die Entschädigung der jüdischen Vermögen nur forderte, um dem USA-Finanzkapital das Eindringen in Deutschland zu ermöglichen. Das ist die wahre Ursache seines Zionismus.“

Quelle: Zit. nach: Sebastian Vogt (2008): Das Verhältnis zur DDR. <http://www.bpb.de/internationales/asien/israel/45014/ddr-israel?p=all> (Zugriff: 25.11.2015).

M4

Die Historikerin Jenny Hestermann über die Hinwendung Israels zum „Block“ des Westens während der Zeit des beginnenden Ost-West-Konflikts

„In den frühen 1950er-Jahren sondierte die israelische Regierung die Möglichkeiten strategischer Beziehungen zu beiden deutschen Staaten. Der 1948 gegründete jüdische Staat war zu dieser Zeit in extremer finanzieller Notlage auf wirtschaftliche Hilfe von außen angewiesen. Die beiden Deutschlands schienen sich für dieses Anliegen am besten zu eignen, aufgrund ihrer moralischen Verpflichtung ob des Holocausts. Als Kalkül kamen allerdings auch die Angst vor einem wiederbewaffneten Deutschland und das Bestreben, dieses möglichst rasch politisch an sich zu binden, hinzu. Da die sozialistische Partei Mapam damals an der israelischen Regierung beteiligt war, wurde in den ersten Jahren nach der israelischen Staatsgründung die DDR sogar als potentieller Partner bevorzugt. Auch ließ die damals noch sehr starke Kibbuz-Bewegung, auf der die Identität des Staates Israels aufbaute, im sozialistischen Block Hoffnung entstehen, dass Israel sich diesem zuwenden würde. Dies hätte geopolitisch einen entscheidenden Vorteil im Kalten Krieg bedeutet.

[...] Nach ersten Verhandlungen mit Konrad Adenauer entschied sich Israel aber für den ‚zahlungskraftigeren‘ Partner BRD und damit auch für die Seite des kapitalistischen Westens.“

Quelle: Jenny Hestermann (2015): Was war eigentlich mit der DDR? <https://www.boell.de/de/2015/04/17/was-war-eigentlich-mit-der-ddr> (Zugriff: 22.11.2015)

M5

Auszug aus der verabschiedeten Resolution „Verantwortung der Deutschen in der DDR für ihre Geschichte und ihre Zukunft“, der ersten frei gewählten Volkskammer im April 1990

„Wir bitten die Juden in aller Welt um Verzeihung. Wir bitten das Volk in Israel um Verzeihung für Heuchelei und Feindseligkeit der offiziellen DDR-Politik gegenüber dem Staat Israel und für die Verfolgung und Entwürdigung jüdischer Mitbürger auch nach 1945 in unserem Land. (...) Wir erklären, uns um die Herstellung diplomatischer Beziehungen und um vielfältige Kontakte zum Staat Israel bemühen zu wollen.“

Quelle: Stenografisches Protokoll der 2. Tagung der Volkskammer der DDR vom 12.04.1990. Zit. nach: Sebastian Vogt (2008): Das Verhältnis zur DDR. <http://www.bpb.de/internationales/asien/israel/45014/ddr-israel?p=all> (Zugriff: 25.11.2015).



Aufgaben

1

Fassen Sie stichpunktartig die Hintergründe zusammen, die dazu führten, dass die DDR und Israel keine offiziellen Beziehungen unterhielten. Berücksichtigen Sie dabei auch **M3** und **M4**.

2

Analysieren Sie die Karikatur in **M1**. Nehmen Sie Stellung zu der in ihr getroffenen Aussage.

3

Erläutern Sie, weshalb die DDR in den 1980er-Jahren Versuche einer Annäherung an Israel unternahm und bewerten Sie in diesem Zusammenhang den Auszug aus der Resolution „Verantwortung der Deutschen in der DDR für ihre Geschichte und ihre Zukunft“ (**M5**).

4

Beschreiben Sie die Veränderungen, die in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung im Hinblick auf Juden und Israel eintraten (**M2**).

5

Stellen Sie in einem knappen Vergleich die Politik der Bundesrepublik Deutschland und der DDR gegenüber Israel dar.

Arbeitsblatt: Lexikoneintrag Israel



Aus einem DDR-Lexikon von 1982 zu dem Begriff Israel

Staat Israel: Republik in Vorderasien, 14 000 qkm, außerdem (1948) 6 700 qkm okkupiert; 3,5 Mill. Ew., davon 15 % Araber; Hptst. Tel Aviv. – Am Mittelmeer schmale fruchtbare Küstenebene, östl. davon Gebirge u. Hochland, im S die Wüste Negev; winterfeuchtes Mittelmeerklima; küstennahe mediterrane, sonst Steppen- u. Halbwüstenvegetation. – Kapitalist. Ind.staat mit entwickelter Landwirtschaft; vom (bes. US-amerikan.) Auslandskapital stark abhängig; zunehmende Militarisierung der Volkswirtschaft vorwiegend durch hohe Anteile der Ind.bereiche an der Rüstungsprod.; Bergbau und Eisenerz, Phosphat, Kali, Kupfererz u. a. Schwarz- u. Buntmetallurgie, Maschinen- u. Fahrzeugbau, chem., Elektro-, Textil-, Leder-, Baustoff-, Lebensmittelind.; Schleifereien für südafrikan. Diamanten. In der Landwirtschaft kapitalist. Genossenschaften (Kibbuzim); seit 1964 einseitige Nutzung des oberen Jordan zur Bewässerung. Anbau von Zitrusfrüchten, Gemüse, Oliven, Tabak; ferner auch von Getreide; Geflügel- u. Milchwirtschaft. Ausgebautes Verkehrsnetz (Seehäfen Haifa, Ashdod u. Eilat); Ausfuhr von geschliffenen Diamanten (50 %), Ind.produkten, Zitrusfrüchten (10 %).

Geschichte: Am 14.5.1948 wurde der Staat I. gemäß einem UN-Beschluß auf einem Teil des palästinens. Territoriums gegr. Die antidemokrat. Innenpolitik der herrschenden zionist. Großbourgeoisie entspricht den ständigen Aggressionshandlungen gegen die arab. Völker. 1948/49 erster israel.-arab. Krieg, der zur Vertreibung Hunderttausender Araber u. der Annexion großer arab. Gebiete führte. 1956 Beteiligung I.s an der brit.-französ. Aggression gegen Ägypten. Im Juni 1967 führte der militär. Überfall auf die VAR, Syrien u. Jordanien zur Okkupation der Sinai-Halbinsel, der syr. Golan-Höhen u. des 1948/49 von Jordanien annektierten Westjordanlandes. Das Hauptziel des Krieges, die fortschrittl. Bewegung in den arab. Staaten aufzuhalten, wurde durch den

Widerstand der Volksmassen aller arab. Länder u. die internat. Solidarität, vor allem der sozialist. Staaten, nicht erreicht. Die 1973 ausgebrochenen arab.-israel. Kämpfe führten zu einer Schwächung der militär. Positionen I.s u. zwangen es zur Rückgabe des Ostufers des Suezkanals u. eines Gebietsstreifens im Golangebirge. Neben der Fortsetzung der brutalen Unterdrückung der arab. Bev. in den von I. okkupierten Gebieten versucht die israel. Regierung, bes. nach 1975, durch separate Verhandlungen mit Ägypten die antiisrael. Front der arab. Staaten zu sprengen. Nach dem militär. Überfall I.s auf Südlibanon forderte der UN-Sicherheitsrat den Rückzug aus diesen Gebieten und setzte zu dessen Überwachung zeitweilig UN-Truppen ein. Im Ergebnis der Aggressionen wurden die Positionen der äußersten Reaktion gestärkt, die antidemokrat. Maßnahmen gegen alle progressiven Kräfte, insbes. gegen die KP, verschärft durchgeführt. Auf der Konferenz in Camp David (USA) im Sept. 1978, an der die Präs. der USA u. Ägyptens, Carter u. Sadat, sowie der israel. Ministerpräs. Begin teilnahmen, setzte I. mit Unterstützung der USA wesentl. Forderungen der herrschenden zionist. Kreise gegenüber den arab. Staaten u. der Palästinens. Befreiungsorganisation (PLO) durch. Die vertragl. Vereinbarungen mit Ägypten vom 26.3.1979, die unter direkter Beteiligung des Präs. der USA Carter zustande kamen, sehen den Abzug der israel. Truppen von der Sinai-Halbinsel in einem Zeitraum von 3 Jahren vor, beinhalten jedoch keine Beendigung des israel. Besatzungsregimes im Westjordanland, im Gaza-Streifen u. auf den syr. Golan-Höhen.

Quelle: BI-Lexikon A bis Z in einem Band, 3. Aufl. (201.-320. Tsd.), Leipzig 1982, zit. nach: <http://www.hagalil.com/archiv/2011/07/05/ddr-lexikon/> (Zugriff: 22.11.2015)

- 1 Lesen Sie den Lexikoneintrag und markieren Sie im Text diejenigen Stellen, die aus Ihrer Sicht eine ablehnende Haltung gegenüber dem Staat Israel markieren. (Wenn Sie bestimmte Wörter nicht kennen, klären Sie diese gemeinsam mit Ihrem Lehrer/Ihrer Lehrerin in der Klasse.)
- 2 Erläutern Sie, was mit dieser Darstellung des Landes bezweckt werden sollte und ordnen Sie dies in den historischen Kontext ein.
- 3 Stellen Sie einen Gegenwartsbezug her und recherchieren Sie einen aktuellen Lexikonartikel. Vergleichen Sie beide Artikel und arbeiten Sie die Unterschiede heraus.



Arbeitsblatt: Brief eines Juden an eine Lehrerin in der DDR



Auszug aus einem Brief von Eugen Gollomb, dem ehemaligen Vorsitzenden der israelitischen Religionsgemeinde Leipzig, an die Lehrerin Constanze Krüger in Guben, 2. Dezember 1986

Wertes Fräulein Krüger!

[...] Am 14. Mai 1948 (am 5. Ijar 5708) wurde der Staat Israel von David Ben Gurion ausgerufen. Dieser Tag wird als Befreiungstag von den Juden der ganzen Welt gefeiert. In den sozialistischen Staaten, außer in Rumänien, ist es nicht üblich, diesen Tag von den Juden öffentlich zu feiern, da sie sonst als Zionisten betrachtet werden können, und wie Sie wissen, negieren die sozialistischen Staaten den Zionismus.

Ihre Frage, wie ich zum Staat Israel stehe, kann ich nur beantworten, dass für mich und für alle Juden in der Welt der Staat Israel der jüdische Staat ist. Wäre so ein jüdischer Staat schon in der Zeit des Faschismus in Deutschland vorhanden [gewesen], wäre es sicher nicht möglich [gewesen], ca. 6 Mill. Juden zu vernichten. [...] Die Sowjetunion war auch der erste Staat, der Israel diplomatisch anerkannte. In der Folgezeit hat sich die politische Situation soweit geändert, dass die Sowjetunion ihren Machteinfluss im Nahostgebiet ausweitete und somit nach dem 6-Tage-Krieg von 1967 die diplomatischen Beziehungen zu Israel abgebrochen hat, und außer Rumänien haben auch die anderen sozialistischen Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Israel abgebrochen. [...]

Wahrscheinlich sind Sie von unseren Medien sehr beeinflusst. Es müsste Ihnen doch im Laufe der ganzen Jahre aufgefallen sein, dass unsere Medien nur über Wirkungen berichten, aber die Ursachen verschweigen. Wer Wirkungen lauthaus ausschreit und Ursachen verschweigt, macht sich schon von vornherein einer subjektiven Berichterstattung verdächtig. Haben Sie schon einmal in unseren Medien eine israelische Gegendarstellung wahrgenommen? So eine einseitige Berichterstattung, wie schon seinerzeit Goebbels einmal formulierte, dass jede Lüge geglaubt wird, man muss diese nur oft genug wiederholen. Dies kann, von unserem Staat sicherlich unbeabsichtigt, zu einem Antisemitismus, auch in der DDR, führen, denn es gibt bei uns genügend Antisemiten in sämtlichen Bevölkerungsschichten. Dies ist zwar traurig, aber wahr. Wenn ich Ihnen meine Meinung so deutlich äußere, ist es, um Ihnen einen Denkanstoß zu geben, und ich hoffe, dass Sie mich deswegen nicht gleich als Gegner unseres Staates betrachten werden, was ich ganz sicher nicht bin. Mir geht es einzig und allein um Recht und Gerechtigkeit. [...]

Ich grüße Sie freundlichst
als Ihr E. Gollomb

Quelle: Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig, Archiv, Nr. 614 (o. Bl.)

- 1** Fassen Sie die Kernaussagen des Briefes zusammen.
- 2** Diskutieren Sie die Aussage, dass, hätte es einen Staat Israel zur Zeit des Faschismus gegeben, es den Mord an 6 Millionen Juden nicht gegeben hätte.
- 3** Erläutern Sie die Hintergründe und Folgen für die angesprochene „einseitige“ Berichterstattung in den Medien der DDR zu Israel.
- 3** Antisemitismus ist auch heute noch ein ernstzunehmendes politisch-gesellschaftliches Problem. Informieren Sie sich, ob und welcher Form es in Ihrer Region in den letzten Jahren zu antisemitischen Taten gekommen ist und welche Maßnahmen es durch die Behörden und Reaktionen in Politik und Gesellschaft gab.



Vorschlag zur Stundengestaltung (Doppelstunde)

SCHWERPUNKT ► Die Schülerinnen und Schüler lernen die Hintergründe und Fakten zu den Beziehungen zwischen der DDR und Israel kennen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der Beziehungen von den 1950er-Jahren bis zur Wiedervereinigung und die sich in der Folge zeigenden Veränderungen in Ostdeutschland.

Einstieg

Die Schülerinnen und Schüler lesen den kurzen Einleitungstext. Im Unterrichtsgespräch könnte insbesondere noch einmal auf den Teil 1 des Moduls und die Beziehungen der Bundesrepublik zu Israel zusammenfassend eingegangen werden.

Erarbeitung 1

Die Schülerinnen und Schüler lesen in Einzelarbeit den Abschnitt 1 des Autorentextes. Im Anschluss beantworten sie die Aufgabe 1 unter Berücksichtigung der Quellen **M3** und **M4**.

Sicherung 1

Im Anschluss findet eine kurze Auswertung im Unterrichtsgespräch statt.

Erarbeitung 2

Im Folgenden soll die Karikatur **M1** die in der DDR vorherrschende Propaganda gegenüber Israel offenlegen (Aufgabe 2). Da der israelische Libanonkrieg den Schülerinnen und Schülern nicht in jedem Fall bekannt sein dürfte, kann die Lehrkraft vorab entsprechende Hintergrundinformationen geben.

Sicherung 2

Im Anschluss kann eine kurze Diskussion und Meinungsbildung zu dieser Karikatur im Plenum stattfinden. Entscheidend bei der Karikatur sollten die Grundaussage und die stilistischen Mittel diskutiert werden.

Erarbeitung 3

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten selbstständig die Aufgaben 3 und 4 mithilfe der Autorentexte 2 und 3.

Sicherung 3

Die Ergebnisse werden mit dem Partner/der Partnerin besprochen und ggf. ergänzt. Die Ergebnisse werden im Unterrichtsgespräch zusammengetragen.

Hausaufgabe

Die Schülerinnen und stellen in einem knappen Vergleich die Politik der Bundesrepublik Deutschland und der DDR gegenüber Israel dar (Aufgabe 5).

Differenzierung

➤ Hierfür bietet sich das Arbeitsblatt „Lexikonartikel Israel“ an. Mit ihm können sich die Schülerinnen und Schüler noch einmal intensiver mit dem in der DDR vermittelten Bild über Israel auseinandersetzen (ggf. auch als Hausaufgabe bzw. im Rahmen des weiteren Erarbeitungsschrittes für schnellere Schülerinnen und Schüler).

↘ Bei einigen Aufgaben und Textabschnitten finden sich bestimmte Fachbegriffe. Die Lehrkraft sollte auf die Begriffserklärung in der Randspalte verweisen und ggf. weitere Hilfestellungen geben.

Lehrplanbezug

Gymnasium:

sächsischer Lehrplan, Fach Geschichte, Klassenstufe 11/12, Lernbereich 4:
Herausforderung „Frieden“ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert
Lerninhalt: Politik der Zusammenarbeit und Integration nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa

sächsischer Lehrplan, Fach Geschichte, Klassenstufe 11/12, Wahlpflichtbereich:
Formen der Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel des Zweiten Weltkrieges
Lerninhalt: Aufarbeitung des NS-Unrechts nach 1945: Umgang mit dem Gedenken an die Judenverfolgung



Erwartungshorizont zu den Aufgaben (1)

1

Hintergründe dafür, dass die DDR und Israel keine offiziellen Beziehungen unterhielten:

- Hintergrund der Ost-West-Konfrontation: DDR sah den jüdischen Staat Israel auf der Seite des westlichen Blocks unter Führung der USA
- „Zionistische Bewegung“ Israels sei von den USA und jüdischen Kapitalisten beherrscht und gelenkt
- Nichtanerkennung des Staates Israel durch die DDR
- Auseinandersetzung mit Israel und den westlichen Staaten galt der DDR als Bestandteil des Kampfes gegen Militarismus und Faschismus
- Ablehnung der israelischen Reparationsforderungen für den Völkermord an den europäischen Juden durch die DDR
- Beziehungen der DDR zu den Palästinensern sowie den arabischen Nachbarn Israels, die diese v. a. auch in den militärischen Konflikten mit Israel durch Waffenlieferungen unterstützte
- Ablehnung Israels einer Vollmitgliedschaft der DDR in der UNO, da sie keine Verantwortung für den Nationalsozialismus übernahm und Länder unterstützte, die den Staat Israel vernichten wollten

2

Analysieren Sie die Karikatur in **M1**. Nehmen Sie Stellung zu der in ihr getroffenen Aussage. Mögliche zu gebende Hintergrundinformation für die Schülerinnen und Schüler:

- Libanonkrieg: Der erste Libanonkrieg begann am 6. Juni 1982. Israelisches Militär überschritt die Grenzen des Libanon als Reaktion auf ein palästinensisches Attentat auf den israelischen Botschafter in London. Zudem kam es aus dem Süd-Libanon heraus immer wieder zu Terrorattacken auf Israel durch Kämpfer der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), sodass man eine 40 Kilometer breite Pufferzone schaffen wollte. Die Israelis besetzten auch die Hauptstadt Beirut. Unter den Augen des israelischen Militärs richteten christliche Milizen in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Schatila ein Massaker an, wobei die Opferzahl je nach Quelle zwischen 460 und 3000 liegt und nicht restlos geklärt werden konnte. Israel griff nicht ein und wurde dafür weltweit stark kritisiert, Verteidigungsminister Sharon musste damals zurücktreten.
- In Babi Jar richteten die Deutschen während des Zweiten Weltkrieges ein Massaker an. Sie ermordeten am 29. und 30. September 1941 33 771 Juden. In den Folgemonaten wurden weitere Juden, Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene ermordet – insgesamt etwa 100 000 Menschen.
- Im südvietnamesischen Mỹ Lai (genannt Son My) wurde 1968 während des Vietnamkrieges ein Kriegsverbrechen durch US-amerikanische Soldaten verübt. Bei dem Massaker kamen 504 Männer, Frauen und Kinder um. Zahlreiche Frauen wurden misshandelt und vergewaltigt.

Beschreibung:

- Im Vordergrund sieht man einen bewaffneten israelischen Soldaten, der grinsend über die Trümmer und Toten der libanesischen Stadt Beirut hinwegrennt. Aus dem Lauf seiner Maschinenpistole kommt Rauch heraus.
- Im Hintergrund der Karikatur klatschen zwei Soldaten Beifall. An ihren Uniformen erkennt man einen deutschen SS-Soldaten und einen US-amerikanischen Soldaten. Jeweils

Erwartungshorizont zu den Aufgaben (2)

neben ihnen befinden sich Leichenberge. Auf dem Schild neben dem SS-Mann steht „Babi Jar“. Auf dem Schild neben dem US-Soldaten steht „Son my Vietnam“ (siehe Hintergrundinformationen).

Deutung:

- Die Karikatur von 1982 kritisiert Israel für den kriegerischen Einmarsch im Libanon und die Besetzung und teilweise Zerstörung der Stadt Beirut. Sie vergleicht die Politik Israels mit jener der Nationalsozialisten bzw. der US-Amerikaner, indem sie den SS-Mann und den US-Offizier klatschend Zustimmung signalisieren lässt. Die Hinweise auf die Massaker (s. Zusatzinformationen) in der Karikatur, legen den Schluss nah, dass insbesondere auf die Massaker in den palästinensischen Flüchtlingslagern durch christliche Milizen angespielt wird, bei dem Israel in einer passiven Rolle blieb und das Handeln der Milizen zumindest tolerierte.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen zusammen mit den Zusatzinformationen diskutieren, ob ein solcher Vergleich zulässig ist. Darüber hinaus sollen sie reflektieren und bewerten, welches Ziel der Karikaturist mit seiner Zeichnung bezweckt und in welchem politischen Kontext die in der DDR erschienene Karikatur steht.
- Erwartet werden kann eine ablehnende Haltung zur Aussage der Karikatur. Israel und die USA mit dem nationalsozialistischen Deutschland zu vergleichen, ist eine unhistorische Verharmlosung der nationalsozialistischen Verbrechen und des angerichteten Völkermordes an den Juden mit 6 Millionen Opfern. Angesichts von 50 Millionen Toten durch einen von Deutschland angezettelten Weltkrieg verbietet sich jeder Vergleich in dieser Hinsicht. Das Massaker von Son My war ein Kriegsverbrechen einzelner Angehöriger der US-amerikanischen Armee, die man der Justiz zuführte. Das israelische Verhalten im Libanon, sich den mordenden Milizen nicht in den Weg zu stellen, wurde weltweit kritisiert, auch und besonders in Israel selbst. Der verantwortliche Verteidigungsminister Ariel Sharon trat zurück. Israel hat zweifelsohne eine Mitschuld an diesen damaligen Ereignissen und trägt dafür auch die Verantwortung – wie eine damalige israelische Regierungskommission feststellte.

3

- Zu Versuchen einer Annäherung zwischen der DDR und Israel kam es im Rahmen der internationalen Entspannungspolitik, die vor allem auf die neuen Politikansätze von Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion zurückzuführen waren.
- Darüber hinaus war die wirtschaftlich prekäre Lage der DDR ein Grund dafür, dass die DDR Handelskooperationen mit westlichen Staaten eingehen wollte, um die eigene Volkswirtschaft anzukurbeln.
- Außerdem wollte sich die DDR auch weiter international profilieren, sodass man auch mit Israel vermehrt Kontakte aufnahm und die Außenpolitik dahingehend korrigierte.
- **MS:** Die Textquelle fasst die bestimmende Haltung der DDR bis kurz vor ihrem Ende gegenüber Israel zusammen. Die DDR hatte in den 1980er-Jahren vor allem aus Nützlichkeitsabwägungen heraus Kontakte mit Israel gesucht und weniger aus einer moralischen oder einsichtigen Haltung vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte und dem schlechten Umgang mit Juden in der DDR v. a. in den 1950er- und 1960er-Jahren.

Erwartungshorizont zu den Aufgaben (3)

4

Veränderungen, die in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung im Hinblick auf Juden und Israel eintraten:

- Anstieg der Zahlen der Juden in Ostdeutschland v. a. durch die Zuwanderung von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in den Jahren 1990/91
- Vergrößerung und Verfestigung jüdischer Gemeinden in Ostdeutschland
- Austausch mit oder zivilgesellschaftliche Kontakte nach Israel: Städtepartnerschaften in Israel, Bürgerreisen, Kinder- und Jugendaustauschprogramme, Schulpartnerschaften, gemeinsame Sportfeste sowie Musik- und Tanzveranstaltungen
- Kooperative Beziehungen zwischen ostdeutschen und israelischen Unternehmen oder auch Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen
- In den heutigen Bundesländern auf dem Gebiet der ehemaligen DDR hat insgesamt eine Normalisierung der deutsch-israelischen Beziehungen stattgefunden, da auch auf zivilgesellschaftlichen Feldern eine permanente Annäherung und der Austausch zwischen Regionen und Städten besteht.

5

Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei v. a. auf die folgenden Punkte zu sprechen kommen:

- Einbettung der beiden deutschen Staaten in den Ost-West-Konflikt und die unterschiedliche Blockzugehörigkeit
- Israel gehörte zum Block der westlichen Staaten, was die Politik beider deutscher Staaten gegenüber Israel entscheidend bestimmte
- Bundesrepublik Deutschland ist seit der Kanzlerschaft Konrad Adenauers an guten Beziehungen mit Israel interessiert; umfassende Wiedergutmachungsleistungen und politische und moralische Verantwortungsübernahme für den Holocaust; diplomatische Beziehungen zwischen beiden Staaten seit 1965; umfassende politische, militärische, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Kooperation/Austausche
- DDR von Anfang an feindliche Haltung gegenüber Israel; keine diplomatischen Beziehungen; keine Wiedergutmachungsleistungen; keine Verantwortungsübernahme für den Holocaust; keine Anerkennung des Staates Israel

Erwartungshorizont zum Arbeitsblatt: Lexikoneintrag Israel (1)

1

siehe Markierung:

Staat Israel: Republik in Vorderasien, 14 000 qkm, außerdem (1948) 6 700 qkm okkupiert; 3,5 Mill. Ew., davon 15 % Araber; Hptst. Tel Aviv. – Am Mittelmeer schmale fruchtbare Küstenebene, östl. davon Gebirge u. Hochland, im S die Wüste Negev; winterfeuchtes Mittelmeerklima; küstennahe mediterrane, sonst Steppen- u. Halbwüstenvegetation. – Kapitalist. Ind.staat mit entwickelter Landwirtschaft; vom (bes. US-amerikan.) Auslandskapital stark abhängig; zunehmende Militarisierung der Volkswirtschaft vorwiegend durch hohe Anteile der Ind.bereiche an der Rüstungsprod.; Bergbau und Eisenerz, Phosphat, Kali, Kupfererz u. a. Schwarz- u. Buntmetallurgie, Maschinen- u. Fahrzeugbau, chem., Elektro-, Textil-, Leder-, Baustoff-, Lebensmittelind.; Schleifereien für südafrikan. Diamanten. In der Landwirtschaft kapitalist. Genossenschaften (Kibbuzim); seit 1964 einseitige Nutzung des oberen Jordan zur Bewässerung. Anbau von Zitrusfrüchten, Gemüse, Oliven, Tabak; ferner auch von Getreide; Geflügel- u. Milchwirtschaft. Ausgebautes Verkehrsnetz (Seehäfen Haifa, Ashdod u. Eilat); Ausfuhr von geschliffenen Diamanten (50 %), Ind.produkten, Zitrusfrüchten (10 %).

Geschichte: Am 14.5.1948 wurde der Staat I. gemäß einem UN-Beschluß auf einem Teil des palästinens. Territorium gegr. Die antidemokrat. Innenpolitik der herrschenden zionist. Großbourgeoisie entspricht den ständigen Aggressionshandlungen gegen die arab. Völker. 1948/49 erster israel.-arab. Krieg, der zur Vertreibung Hunderttausender Araber u. der Annexion großer arab. Gebiete führte. 1956 Beteiligung I.s an der brit.-französ. Aggression gegen Ägypten. Im Juni 1967 führte der militär. Überfall auf die VAR, Syrien u. Jordanien zur Okkupation der Sinai-Halbinsel, der syr. Golan-Höhen u. des 1948/49 von Jordanien annektierten Westjordanlandes. Das Hauptziel des Krieges, die fortschrittliche Bewegung in den arab. Staaten aufzuhalten, wurde durch den Widerstand der Volksmassen aller arab. Länder u. die internat. Solidarität, vor allem der sozialist. Staaten, nicht erreicht. Die 1973 ausgebrochenen arab.-israel. Kämpfe führten zu einer Schwächung der militär. Positionen I.s u. zwangen es zur Rückgabe des Ostufers des Suezkanals u. eines Gebietsstreifens im Golangebirge. Neben der Fortsetzung der brutalen Unterdrückung der arab. Bev. in den von I. okkupierten Gebieten versucht die israel. Regierung, bes. nach 1975, durch separate Verhandlungen mit Ägypten die antiisrael. Front der arab. Staaten zu sprengen. Nach dem militär. Überfall I.s auf Südlibanon forderte der UN-Sicherheitsrat den Rückzug aus diesen Gebieten und setzte zu dessen Überwachung zeitweilig UN-Truppen ein. Im Ergebnis der Aggressionen wurden die Positionen der äußersten Reaktion gestärkt, die antidemokrat. Maßnahmen gegen alle progressiven Kräfte, insbes. gegen die KP, verschärft durchgeführt. Auf der Konferenz in Camp David (USA) im Sept. 1978, an der die Präs. der USA u. Ägyptens, Carter u. Sadat, sowie der israel. Ministerpräs. Begin teilnahmen, setzte I. mit Unterstützung der USA wesentl. Forderungen der herrschenden zionist. Kreise gegenüber den arab. Staaten u. der Palästinens. Befreiungsorganisation (PLO) durch. Die vertragl. Vereinbarungen mit Ägypten vom 26.3.1979, die unter direkter Beteiligung des Präs. der USA Carter zustande kamen, sehen den Abzug der israel. Truppen von der Sinai-Halbinsel in einem Zeitraum von 3 Jahren vor, beinhalten jedoch keine Beendigung des israel. Besatzungsregimes im Westjordanland, im Gaza-Streifen u. auf den syr. Golan-Höhen.

Erwartungshorizont zum Arbeitsblatt: Lexikoneintrag Israel (2)

2

Der Lexikonbeitrag gibt das offizielle Meinungsbild wieder, das in der DDR durch die SED und somit den Staat über Israel verbreitet wurde. Die Menschen wurden staatspolitisch indoktriniert, eine freie Presse- und Meinungsfreiheit gab es in der DDR nicht, und insofern diente ein solcher Lexikoneintrag als weiteres Propagandamittel gegen den verhassten Westen, der vermeintlich von den „imperialistischen USA“, und durch das „internationale Finanzkapital“ unterstützt, geführt würde. Der Beitrag spiegelt die einseitige Parteinahme für die östliche Hemisphäre im sogenannten „Kalten Krieg“ unter Führung der Sowjetunion.

3

Individuelle Schülerlösung. Es wird interessant zu sehen sein, v. a. welche sprachlichen und inhaltlichen Unterschiede in der Beschreibung des Staates Israel in einem heutigen Lexikonbeitrag zu finden sein werden.

Erwartungshorizont zum Arbeitsblatt: Brief eines Juden an eine Lehrerin in der DDR

1

Kernaussagen des Briefes:

- Die sozialistischen Staaten lehnen mehrheitlich den Staat Israel ebenso wie den Zionismus ab. Im Laufe der Jahre haben fast alle Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Israel abgebrochen – sofern sie welche hatten.
- Hätte es Israel schon während der Zeit des Nationalsozialismus gegeben, wäre der Völkermord an den Juden so nicht möglich gewesen.
- In der DDR findet im Bezug auf Israel keine objektive Berichterstattung statt. Israel wird einseitig als Aggressor bezeichnet. Die Ursachen und Wirkungen bestimmter Konflikte werden nicht in dem notwendigen Maße in der Presse und anderen öffentlichen Verlautbarungen deutlich gemacht.
- In der DDR gibt es in allen gesellschaftlichen Schichten Antisemitismus.

2

Es ist anzunehmen, dass, hätte es Israel bereits zwischen 1933 und 1945 gegeben, es den Völkermord an den Juden so nicht gegeben hätte. Die Menschen hätten eine wirkliche Fluchtmöglichkeit in ein Land gehabt, das ihnen Schutz gewährt. Eine Vielzahl von Ländern Europas und in der Welt hat Juden in der Zeit der Verfolgung in Deutschland nur in bestimmten Maß oder gar nicht aufgenommen. Israel hätte auch aktiv in den Kampf gegen den Nationalsozialismus eingreifen können bzw. bestimmte Maßnahmen in Kooperation mit der Anti-Hitlerkoalition ergreifen können, um Juden vor dem Massenmord zu retten. Letztlich bleibt aber die genaue Wirkung des Bestandes Israels zwischen 1933 und 1945 spekulativ.

3

Die DDR war Teil des Ostblocks unter Führung der Sowjetunion während der Ost-West-Konfrontation. Die sozialistischen bzw. kommunistischen Staaten waren unfreie Staaten mit Einparteiensystem, unfreien Wahlen und ohne Presse- und Meinungsfreiheit. Die Einseitigkeit in der Berichterstattung in den Medien war Teil des Systems dieser Diktaturen. Die öffentliche Meinung wurde v. a. durch Propaganda gesteuert, die sich gegen den Westen und Systemgegner richtete. In der Folge entstanden teilweise Meinungsbilder in den Gesellschaften zu politischen Vorgängen oder Staaten wie Israel, die mit der Wirklichkeit kaum etwas zu tun hatten. Eine kritische und plurale Herangehensweise an das Weltgeschehen war so gut wie ausgeschlossen.

4

Individuelle Schülerlösung

Die Schülerinnen und Schüler können sich bei der Lösung der Aufgabenstellung am besten mit einer Internetrecherche behelfen. Auch Interviews mit Betroffenen oder Behördenvertretern sind denkbar. Die Aufgabe eignet sich für eine abschließende Präsentation in der Klasse.